

Freie Presse

Bezugspreis:

In Lodz ohne Zustellung wöchentlich 7 Mk. monatlich 27 Mk., mit Zustellung ins Haus wöchentlich 9 Mk. und monatlich 35 Mk. Durch die Post bezogen kostet die 35 Mk. monatlich. Postporto werden nur nach vorheriger Berechnung gezahlt.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Freie Presse ist in: Alexandria, Bagdad, Beirut, Charkow, Kairo, Konstantinopel, Latakia, Moskau, Odessa, Peking, Rangoon, Samsat, Sankt Petersburg, Shanghai, Sofia, Teheran, Tiflis, Warschau, Wien, Zürich.

Nr. 127

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86.

3. Jahrgang

Deutsch-polnische Verkehrsbeziehungen.

Ueber die Verkehrsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland machte in einer Sitzung der deutschen Nationalversammlung der Minister des Auswärtigen Dr. Brüning detaillierte Angaben, über die wegen der politischen Unbestimmtheiten erst jetzt über Bromberg nähere Mitteilungen vorliegen. Bekanntlich hatte der Minister wegen der Sperre vom 16. bis 27. April Klage geführt: er führte dazu u. a. aus:

Eine Abordnung des Auswärtigen Amtes, des preussischen Ministeriums des Innern und des Reichsjustizministeriums fährt dieser Tage nach Polen, um mit dem polnischen Unterstaatssekretär u. a. auch über die Herausforderung unserer Beamten und über Hunderte von kleinen Schwierigkeiten, die uns gemacht werden, zu sprechen. Für den Verkehr nach Ostpreußen sollen in Zukunft dreimonatige Visa für Hin- und Rückfahrt ausgestellt werden. Als Vergeltungsmaßnahmen ist uns ein besonderer Druck auf Polen empfohlen worden. Zwangsmaßnahmen können natürlich nur auf wirtschaftlichem Gebiete liegen. Sie erheben sich aber heute vollkommen, weil da Polen seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, unsererseits nahezu die ganze Ausfuhr nach Polen gesperrt worden ist. Von 7 1/2 Millionen Zentnern Kartoffeln, die Polen an Deutschland zu liefern hat, ist Polen mit 5 Millionen im Rückstand. (Hört! hört!) An Spiritus hat Polen sich verpflichtet, eine Million Liter zu liefern. Davon ist bisher nicht angekommen. (Hört! hört!) Polen hatte hunderttausend Gänse und 20 000 Zentner Metallschmelze zu liefern, davon ist nichts angekommen. (Große Lärme). Von den 72 000 Tonnen Mineralöl, die bis zum 30. Dezember von Polen geliefert werden sollten, sind nur 10 000 Tonnen geliefert worden, die 500 Kesselwagen, die dazu gestellt wurden, hat Polen nicht einmal zurückgegeben, ebenso hat Polen die deutschen Röhren auf der Oder und auf der Weichsel zurück. (Lebhaftes Hört! hört!) Deutschland dagegen ist Polen gegenüber nur mit 33 000 Tonnen Kohle im Rückstand. Deutschland war nunmehr gezwungen, die Ausfuhr nach Polen zu sperren, namentlich für Sprengstoff und zehntausend Zentner Zuckerrübensamen, ebenso für Maschinen für die Zuckerindustrie. An sich hat die Reichsregierung keinen Anlaß, Polen unnötige Schwierigkeiten zu machen, wir sind von kleinen Schwierigkeiten weit entfernt. Beide Staaten sind wirtschaftlich auf einander angewiesen, wahrscheinlich Polen mindestens ebenso sehr auf Deutschland wie Deutschland auf Polen. (Sehr richtig!) Niemand weiß, wie die politische Zukunft im Osten sich noch gestalten wird, wir geben Polen zu bedenken, daß es mit Rücksicht auf die zahllosen dort wohnenden Deutschen ein Interesse an erträglichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hat. (Sehr richtig!) Wie weit und wie bald diese Einsicht in Polen vorhanden sein wird, ist Sache der Polen.

Die Entschädigungsfrage.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Millerand und Lloyd George.

Paris, 10. Mai. (Pat.)

Der Londoner Korrespondent des „Petit Journal“ meldet, daß zwischen Lloyd George und Millerand in der Entschädigungsfrage noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. England steht auf dem Standpunkt der Bestimmung der Gesamtsumme, während Frankreich die Festlegung von progressiv anwachsenden jährlichen Raten fordert. Die Argumente der französischen Regierung konnten Lloyd George noch nicht überzeugen.

Paris, 10. Mai. (Pat.)

Die „Daily Mail“ versichert, daß die deutsche Regierung die Einladung zur Konferenz in Spa angenommen habe. Der deutschen Regierung wurde mitgeteilt, daß auf der Konferenz in Spa folgende Fragen erledigt werden sollen. Die Nichterfüllung des Friedensvertrages seitens Deutschlands, die Abrüstung,

Der neue ukrainische Staat.

In einem Zeitartikel des „Dziennik Pocz.“ sind folgende Betrachtungen über die ukrainische Nation und über die vom Staatspräsidenten Bilshuski proklamierte Selbständigkeit der Ukraine zu lesen:

Wir Polen sehen in der Selbständigkeit und im neuen glücklichen Gedeihen des ukrainischen Staates nicht nur einen augenblicklichen Gegenstand gegen die bolschewistischen Ausbreitungstendenzen, nicht nur eine politische Schwächung Rußlands, sondern auch eine geschichtliche Aufgabe und Pflicht, die wir als Erbschaft aus unserer glorreichen Vergangenheit übernehmen, in der wir unseren Nachbarn völkern Freiheit anstatt Sklaverei bringen wollten.

Wenn es von uns abhängt, wäre die Ukraine schon heute ein selbständiger Staat. Die Sache ist aber ein wenig schwieriger, wenn es sich um die Ukraine selbst handelt. Die Regierung Skoropadski und die halb- und völkisch-bolschewistischen Staatsbildungen, die vor und nach Skoropadski in Kiev auftraten, waren keinesfalls national-ukrainische Schöpfungen. Sie waren nur eine aus der Vermischung russischer und ukrainischer Elemente hervorgegangene Formel zur Durchführung weitergehender Absichten, die mit einem ukrainischen Staatswesen wenig gemein hatten. Ebenjowenig waren ukrainisch die pseudo-nationalen Regierungen, die nehmlich auf den Plan traten.

Von einem echt ukrainischen Geiste, der wahrhaftig und aufrichtig auf eine Trennung von Rußland hinarbeitet, war bisher in der Ukraine wenig zu sehen. Die historischen und faktischen Grundlagen der Ukraine reichen zwar aus, um dem Volke eine eigene äußerliche Psychognomie zu geben, sie können aber nicht das Fundament zu einem eigenen tiefgehenden Volkscharakter abgeben. Die ukrainische Eigenart war bisher bloß eine Tonart in der allgemeinen russischen Literatur.

In den ukrainischen Geschehnissen liegt es, nicht nur einen Staat, sondern eine ukrainische Nation zu bilden.

In politischen politischen Kreisen Ostgaliziens wird die Bestimmung einer ukrainischen Irredenta in Ostgalizien im Zusammenhang mit der ukrainischen Staatsbildung laut. Das ist nicht zu befürchten. Schon zu Zeiten Skoropadski waren wir Bengeln, daß ein großer Teil der ukrainischen Politiker aus Ostgalizien nach der russischen Ukraine abzogen. Heute wird dies im Hinblick auf die Ausdehnung des neuen Staates noch viel mehr der Fall sein. Das Bedürfnis nach national-geistigen Ukrainern ist groß. Von einer Einwanderung der Ukrainer nach Ostgalizien wird wohl kaum die Rede sein können. Die Richtung der russischen Expansion wird wahrscheinlich die Meerestäpfe sein. Der neue Staat braucht zur Ausfuhr für seine großen Getreidevorräte einen Meereshafen: Odessa mit seiner wenig ukrainischen, gemischt-sprachigen Bevölkerung kommt zuerst in Betracht. Nach dieser Richtung wird sich der natürliche Drang des neuen Staates geltend machen und hier werden alle Lebenskräfte des Staates und der Bevölkerung einzeln müssen.

Wird der neue Staat seinen Aufgaben gewachsen sein? Wir wissen es nicht. Aber die Tat Bilshuski bleibt ein Markstein unserer Politik, die nur ein Ausfluß unserer geschichtlichen Staatsideen ist. Dadurch, daß wir Bittaten und den baltischen Ländern ihre Freiheit schenkten, schätzten wir sie vor dem Schicksal Rongorods und Pleskau, die von der Zentralisierungskraft Moskaus verschlungen wurden. Die Freiheit der Nachbarvölker war für Polen eine Quelle seiner Kraft. Heute schätzen wir die Ukraine nicht nur vor einem Terror und einem Druck, der schlimmer ist als der, der in zaristischer Zeit auf sie ausgeübt wurde, sondern zugleich vor der Feuersbrunst, die der ganzen Zivilisation droht. Das Schicksal des ukrainischen Staates legen wir in die Hände des ukrainischen Volkes.

Rußlands neue Mobilisierung gegen Polen.

Eine neue Mobilisierung wurde in Moskau angeordnet. Alle Fabrikarbeiter die zum Waffendienst fähig sind, werden an die Front geschickt. Es werden auch neue starke Kavallerieschwadronen zum Kampfe mit Polen organisiert. „Nieuwe Courant“ bringt ein drahtloses Moskauer Telegramm, wonach eine besondere Kommission ernannt worden sei, die die Aufgabe hat, die Streitkräfte und Kampfmittel an der polnischen Front zu verstärken. Vorsitzender der Kommission sei Brussilow.

Englische Blätter zufolge hat die Sowjetregierung einen Aufruf an die Arbeiter, die Landleute und die roten Soldaten gerichtet, in dem es heißt: Sowjetrußland, welches Denikin, Koltschak und Judenitsch besiegt hat, ist imstande, mit Feuer und Stahl den polnischen „Bans“ und denen, die hinter ihnen stehen, zu beweisen, daß die Zeit, wo das russische arbeitende Volk wehrlos war, zu Ende ist. Ihr könnt den polnischen Großgrundbesitzern und Kapitalisten einen solchen Schlag versetzen, daß sein Echo in den Straßen aller Hauptstädte der Erde widerhallt.

„Westminster Gazette“ schreibt zu dem Aufruf, keiner der neuerschaffenen Staaten braucht den Frieden dringender als Polen. Die Alliierten mögen ihren Einfluß dazu verwenden, den Krieg sobald wie möglich zu beendigen. „Daily News“ nennt den Krieg verbrecherisch, die Alliierten sollten der polnischen Regierung keinen Kredit, keine Unge Kriegsmaterial geben, der Völkerverbund müsse zumammengerufen werden. „Daily Chronicle“ bespricht die letzten Siegesmeldungen und schreibt: England wird auch weiterhin ein Beobachter dieser Ereignisse bleiben. Die polnische Offiziere gegen Rußland kann weittragende Folgen nach sich ziehen. England hat die Hoffnung, daß Polen den Ratschlägen der Verbündeten zur Mäßigung Gehör schenken wird.

Englisch-russische Verhandlungen?

Amsterdam, 10. Mai.

„Westminster Gazette“ versichert einem drahtlosen Moskauer Bericht zufolge, daß die englisch-russischen Friedensverhandlungen bevorstehen. Lord Curzon habe Tschitscherin einen Vorschlag gemacht, direkte Verhandlungen mit dem General Wrangel zu beginnen. Der Funkpruch meldet weiter, daß Tschitscherin in seiner Antwort erklärte, die Sowjetregierung sei damit einverstanden, mit der englischen Regierung Verhandlungen über die Einstellung der Feindseligkeiten im Krim-Abchnitt zu beginnen und General Wrangel und britische Offiziere zu diesen Verhandlungen zuzulassen.

Holland lehnt die Aufnahme von Beziehungen zu Rußland ab.

Der holländische Minister des Innern Karnebeck sagte in der zweiten Kammer bei der Besprechung einer kommunistischen Interpellation betreffend Wiederherstellung der politischen und Handelsbeziehungen Rußlands, die Erfahrungen anderer Regierungen machte nicht wahrscheinlich, daß die Sowjetregierung bei Wiederaufnahme der Beziehungen die Rechte der niederländischen Regierung achten würde. Sowohl in England wie in Deutschland und Schweden habe man die Sowjetvertreter ausweisen müssen. Das russische Problem werde von dem Völkerverbund in Behandlung genommen werden. Holland könne nicht lang verzögert mit der Anerkennung der Sowjetregierung vorgehen. Der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen müsse eine neue Untersuchung der wirtschaftlichen Bedingungen vorausgehen.

die Rohstofflieferungen und die Bezahlung der Unterhaltungskosten der Offiziersarmee. In allen diesen Sachen sollen die Deutschen ihren Standpunkt bekannt geben.

Paris, 10. Mai. (Pat.)

Das deutsch-französische Schiedsgericht, das gemäß des Friedensvertrages die während des deutsch-französischen Krieges entstandenen privatrechtlichen Fragen regeln soll, ist jetzt endgültig gebildet worden. Der Sitz dieses Gerichts wird Paris sein.

Ruhe im Ruhrgebiet.

Namen, 10. Mai. (Pat.)

Antiligen Nachrichten zufolge, herrscht im Ruhrgebiet vollständige Ruhe. Die Arbeiter denken an keinen Ausstand mehr. In der Gegend von Essen wurde die Ruhe nach Abzug der Reichswehr noch nicht gestört. Nur in der Gegend von Remscheid macht sich ein spartakistischer Terror bemerkbar.

Die Motive des französischen Eisenbahnerstreiks.

Paris, 10. Mai.

Der Streik der Eisenbahner und die Sympathieandengungen großer Teile der französischen Arbeiterschaft werden von der Regierung und der bürgerlichen Presse als ausschließlich ökonomisch bezeichnet. Zweifellos ist, daß der Streik nicht zur vollen Entfaltung zu kommen vermag, daß also auch ein schnell bevorstehendes Ende nicht einfach als Niederlage der Gewerkschaften angesehen werden kann. Denn der Streik ist von vornherein hauptsächlich als eine Demonstration für die Nationalisierung der Eisenbahnen gedacht gewesen, die sich jedenfalls nicht in wenigen Tagen durchsetzen lassen kann.

Der wirkliche Zweck des Streikes ist, Verhandlungen über die künftige Gestaltung der Eisenbahnen durchzusetzen. Den privaten Eisenbahngesellschaften, denen zum größten Teil die Eisenbahnen Frankreichs gehören, wird nicht nur ungenügende Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Wirtschaftslebens und auf die persönliche Sicherheit der Reisenden, sondern auch vollständiger Mangel an Einheitlichkeit der Betriebsvorgängen. Auch besteht das Problem, den Eisenbahnverkehr und den Wasserstraßenverkehr in eine systematische Verbindung zu bringen, ein Problem, das nur durch eine Befristung der Selbständigkeit der Eisenbahngesellschaften gelöst werden kann.

Die Regierung hat bereits vor längerer Zeit ein Organisationsgesetz ausgearbeitet, ebenso haben ihrerseits die Eisenbahngesellschaften ein Gesetzgeß eingebracht. Nun haben auch die Gewerkschaften eine Definition gegeben, was sie unter Nationalisierung der Eisenbahnen verstehen. Sie wollen nicht die Verstaatlichung, sondern die Leitung des gesamten Eisenbahnbetriebes durch einen obersten Eisenbahnrat, der aus Vertretern der Produzenten, der Konsumenten und des Staates zusammengesetzt sein soll. Als Produzenten gelten die technischen Beamten und Arbeiter der Eisenbahnen, als Konsumenten die verschiedenen wirtschaftlichen Organisationen, die nach Art der russischen kooperativen Gesellschaften der Konsumgenossenschaften zusammengefaßt gedacht sind. Dieser Oberste Rat soll den Betrieb nach den kaufmännischen Grundsätzen der Privatindustrie leiten. Die bisherigen Aktionäre sollen mit einer Rente abgefunden werden.

Die eigentlichen Verhandlungen werden, gleichgültig wie der Streik ausfällt, demnächst beginnen. Ueberhaupt wird sich die Kammer schon in aller nächster Zeit mit einem Gesetzentwurf befassen, worin die Regierung ihre Pläne über die neuen Reformen niedergelegt hat.

Kenter meldet aus Paris, daß der Generalverband der Arbeiter angesichts der mangelhaften Zustände der Eisenbahnen sowie der Kaiser- und Grubenarbeiter einen neuen Ausstand ausgerufen haben soll, der aber überhaupt nicht zustande kam. Der Streik wurde nirgendwo unterbrochen.

Sotales.

Łódź, den 12. Mai 1920.

Die drei heiligen Griesgrame.

Keine Rose ohne Dornen, sagt das Sprichwort — braucht man sich da zu wundern, daß selbst der Mai, dieser Götterkinder, nicht ohne Dornen geblieben ist. Dieser dreifache Dorn ist das Dreieck der Griesgramen, die die Heiligen Marius, Petrus und Servatius sind. Und diese drei, bringen sie meistens eine mehr oder minder große Brieftasche mit, durch die sie — wie können Griesgrame bloß so behaftet sein? — das Durchschneiden des Griesgrames der Fremde des Menschen unter den Fußspitzen fassen lassen.

Ich muß mich jedes Jahr aufs neue wundern, warum der liebe Herrgott es sich bloß immer wieder gefallen läßt, daß die drei Griesgramen ihm so heimtückisch den Spaß zu verderben suchen. (Ganz verderben können sie ihm den Mai ja nicht, 's langt aber auch so!) Eigentlich müßte mal im Himmel ein Ehrengericht der Heiligen einberufen werden, das den unbotmäßigen Kollegen den Standpunkt klarmachen müßte. Mühe das nicht, nun, so könnte man ja Zwangsmaßnahmen ergreifen und die drei Infulanten etwa aus der Zahl der Heiligen streichen. Oder liegt das nicht in der Macht des himmlischen Ehrengerichtes? Ist das vielleicht ein Vorrecht von uns Menschen? Ich will gern gestehen, daß ich in diesen Heiligsagen nicht sehr bewandert bin.

Sel's, wie es sei: ein Wandel muß geschaffen werden. Schon die drei alten Herren auch diesmal wieder ihre Nase in eine Sache, die sie nichts angeht, so werden wir gegen sie klagbar werden. Ein Łódzker Rechtsanwalt wird schon so freundlich sein, uns eine schwungvolle Eingabe an das Ehrengericht der Heiligen zu verfassen, die wir bei nächster Gelegenheit durch irgend eine gewichtige Persönlichkeit ergebenst und untertänigst überreichen lassen werden. Und dann soll es den drei gekränkten Herren aber schlecht ergehen. Haben sie uns bis dahin freieren lassen, so soll ihnen im Gegenteil eingeengt werden. Das Mittel wird hoffentlich wirken.

A. K.

Belehrung für evangelische Theologie in Warschau. Das Ministerium für Kultus und Unterricht gestattete im Einvernehmen mit dem Finanzministerium die Eröffnung von vier Lehrstühlen für protestantische Theologie an der Universität in Warschau.

Schülerdemonstration. Am Donnerstag, den 12. Mai, findet im Garten des Meißnerhauses eine Demonstration der Schülerinnen des Rotherth'schen Klassen Mädchenschulsystems zum besten unbemittelter Schülerinnen statt. Das Programm ist reichhaltig. Konzertieren wird das Orchester der Kriegswaisen. Nach Eröffnung der Vortragsfolge Unterhaltung im Saale. Das Aufseher ist reichhaltig und steht unter der Devise: *Wohntu dich selbst! Begnue um 3 Uhr nachmittags.* — Allen Freunden und Gönnern der Veranstaltung ist schon des guten Zweckes der Veranstaltung wegen zahlreicher Besuch derselben angelegentlich zu empfehlen.

Die Finanzlage von Łódź. Heute findet im Finanzministerium in Warschau eine Beratung über die Finanzlage der Stadt Łódź statt, zu der sich aus unserer Stadt begeben haben: Präsident Krawczyk, die Vizepräsidenten Katerjon und Wojewodski. Schiffe Ingenieur Kicmann

Die schöne Unbekannte.

Roman von G. Courth's-Magier.

12. Fortsetzung.

„Allerdings ein seltsames Testament!“

„D — das ist noch nicht alles. Es kommt noch besser.“

„Da bin ich begierig.“

„Also höre zu. Außer der Grafschaft Hoheneck, die übrigens reiches Erbgut einbringt, die auf Heller und Pfennig zwischen uns beiden Erben zu teilen sind, hat Graf Herbert noch ein sehr beträchtliches Barvermögen hinterlassen, das sich nur mit festen Ziffern ausdrücken läßt. Beträgt das Vermögen soll ebenfalls genau zu gleichen Teilen an uns fallen — also für jeden eine runde halbe Million, wenn wir uns nach Ablauf eines Vierteljahres, also am ersten August, bereit erklären — erscheid bitte nicht — uns zu heiraten.“

Norbert blühte erschrocken auf.

„Ja heiraten? Donnerwetter!“

„Jawohl, zu heiraten. Weigert sich der eine Teil, bekommt der andere die ganze Million. Weigern wir uns beide, fällt der ganze Betrag dem Fiskus zu.“

Norbert pfiff leise vor sich hin. „Om.“ meinte er dann, „und wer von euch beiden muß zuerst die Erklärung abgeben?“

Günter lachte. „Gemeinlich kann beiderseitig nicht werden. Die Erklärung muß zu gleicher Zeit in verschlossenem Kuvert bei dem Notar hinterlegt werden, und dieser öffnet sie dann am ersten August.“

Norbert machte ein komisch zerknirschtes Gesicht.

„Doch! Also nichts zu machen. Na, dann mein herrliches Verleib, mein Alter, dann wirst du ja wohl die Freiheit von Rosen als Trauzeuge mahl heimsühren müssen.“

Erregt sprang Graf Günter wieder auf. „Holla! So weit sind wir noch nicht! Absehe davon, daß die Freiheit meine traditionelle Feindin ist, habe ich doch eine zu ideale Ansicht von der Ehe — genau wie du — als daß ich auf solche eine Verheiratung eingehen würde. Ich gönne Frauen von Rosen zu der halben Grafschaft gegen die ganze Million. Noch lieber wäre es mir freilich gewesen, sie hätte die ganze Grafschaft geerbt und Graf Herbert hätte mir, was er mir zukommen lassen wollte, in barem Gelde vermacht, und ohne jede beengende Bestimmung. Dann könnte ich doch ungehindert wieder mit dir auf Reisen gehen. Wir hätten doch geplant, bald wieder aufzubrechen, um eine Forschungsreise durch das Innere von Afrika zu unternehmen. Ich hätte mich so darauf gefreut, daß du mich großmütig wieder als Mitarbeiter und Reisebegleiter ins Schlepptau nehmen wollest.“

„Schon gut, ich gu! Aber schwage nichts von Großmüt, weil ich bisher, als der Reiche von uns beiden, die pekuniären Angelegenheiten regelte. Du hättest an meiner Stelle im gleichen Falle das selbe getan. Oder nicht?“

„Wahrscheinlich.“

„Na also, reden wir davon nicht mehr. Mir tut es natürlich mindestens ebenso leid, daß diese Erbschaft und nun so jäh auseinanderreißen soll. Ich weiß einfach nicht, wie ich ohne dich fertig werde. Was soll aus unserm gemeinsamen Werk werden, an dem wir, nach Beendigung unserer Forschungsreisen, arbeiten wollten?“

Seufzend sah Günter den Freund an.

Die Direktion

Łódzker Elektrischen Straßenbahn

bringt hiermit den Besitzern von Monatsfahrkarten zur Kenntnis, daß infolge Erhöhung der Fahrpreise die Fahrkarten, welche für den Monat Mai d. J. gelöst worden sind, vom 12. bis zum 15. d. M. in der Kasse der Łódzker Elektrischen Straßenbahn umgestempelt werden, bei Nachzahlung von Mk. 1,50.

Die nicht umgestempelten Fahrkarten verlieren mit dem 15. d. M. ihre Gültigkeit und werden nicht berücksichtigt.

2427

und Vertreter der Stadtverordnetenversammlung. Präsident Krawczyk wird in Łódź vom Schöffen E. Majuski vertreten.

Gestern sprach eine Magistratsdelegation bei dem Łódzker Wojewoden vor, um über die Nichtbefähigung einer Reihe von Sienern durch die Finanzbehörden Klage zu führen. Gleichzeitig protestierte die Delegation gegen die eigenmächtige Erhöhung der Gebühren für elektrische Kraft und Licht durch das Elektrifizierungsamt. Der Wojewode versprach seine Unterstützung in diesen Angelegenheiten.

Übermalige Unterzählung des Jahrgangs 1886. Das Ergänzungskomitee des Kanonischen Schützenregiments macht bekannt, daß die Rollen des Jahrgangs 816, die im Jahre 1919 auf Grund der Art. 66, 61, 64 und 70 der zeitweiligen Bestimmungen über die Wehrpflicht auf ein Jahr zurückgestellt worden sind und deren Rückstellungsjahr nach dem Datum der Rückstellungskarte oder des Büchleins nunmehr abgelaufen ist, haben zur Erlangung einer abermaligen Zurückstellung auf ein Jahr bei der Musterungskommission zu erscheinen und alle erforderlichen Urkunden beizubringen, welche den Anspruch auf eine abermalige Befreiung vom Militärdienst bestätigen. Diejenigen, die nicht rechtzeitig erscheinen, werden zur Verantwortung gezogen werden. Anmerkung: 1) Die Musterungskommission ist Dienstags und Freitags von 9 Uhr früh tätig. (In den Nachmittagsstunden ist die Kommission nicht tätig.) 2) Diejenigen Kanten des Jahrgangs 1886, die von der Musterungskommission für dienstuntauglich (Entlassungskarten) befunden wurden, stellen sich zur Musterung nicht mehr, diejenigen aber von ihnen, die die herausgegebenen Militärbüchlein nicht besitzen, müssen bis zum 1. Juni d. J. bei dem Ergänzungskomitee des Kanonischen Schützenregiments (Sieniewicza 3/5) erscheinen zum Umtausch der Entlassungskarten gegen die Militärbüchlein. Vom 1. Juni d. J. ab sind die Entlassungskarten unzulässig. gez. Bispecki, Oberst und Kommandierender.

Unterstützungen an Reichsdeutsche. Die Łódzker Abteilung des Schweizerischen Konsulates macht bekannt, daß die Anzahlungen der Unterstüzungen an Reichsdeutsche wie folgt statifindet: Montag, den 17. Mai, an Inhaber der Ausweisarten Nr. 1 bis 750 und Dienstag, den 18. Mai, an Inhaber der übrigen Ausweisarten. Das Konsulat macht alle Unterstützungsbeträge darauf aufmerksam, daß eine Befreiung des Hausmieses oder dessen Stellvertreters über die Anzahl der anwesenden Familienmitglieder und der Beschäftigungsfähigkeit der Unterstützungsberechtigten unbedingt erforderlich ist, da sonst die Unterstützung nicht ausbezahlt wird.

Stadtschulungspläne. Am 14. Mai um 10 Uhr morgens findet im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung eine Beratung zwecks Gründung eines besonderen Verbandes zur Ausarbeitung von Schulungsplänen für den Łódzker Marktgeschäft statt. Dieser Verband soll die Schulungsregulierung folgender Oskschaften leiten: Genossenschaft, Dorisow, Ziger, Algardrow, Konstantynow, Dask, Babianiec, Kigaw, Duszyn, Zomaichow, Kolaszki, Zegering, Sierlow, Chojun, Brus, Widzew und Radogozz.

Gartenstadt Łódź. Die Grundbesitzer in der Gajosińska, Dülina und Konstantynowa Straße wurden vom Magistrat aufgefordert, Deklarationen über den Verkauf ihrer Grundstücke an die Stadt einzureichen. Auf diesen Bestimmungen soll die zukünftige Gartenstadt, die aus 800—1000 Garthäusern für 4—6000 Arbeiter bestehen soll, angelegt werden. Die Angebote müssen bis zum 15. Mai eingereicht werden, widrigenfalls mit der Enteignung gedroht wird.

Vom Zoll befreit werden für eine gewisse Zeit eine Reihe von Waren, die in Nr. 10a des „Monitor Polski“ aufgeführt werden.

Die Forderung der 1. Klasse der ersten polnischen Klassenlotterie findet am Sonntag und Montag, den 15. und 17. Mai, statt.

Die erhöhten Preise für elektrischen Strom. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde gegen die Erhöhung der Preise des elektrischen Stromes Protest erhoben. Das Elektrifizierungsamt beim Ministerium für Handel und Industrie macht nämlich bekannt, daß in Anbetracht der hohen Produktionskosten der elektrischen Energie und der Unmöglichkeit, bei den jetzigen Preisen das Łódzker Elektrifizierungsamt weiter im Betriebe zu erhalten, die Gebühren für den Verbrauch von elektrischer Kraft vom 1. April erhöht werden müssen. Und zwar wird ein Zuschlag von Mk. 3,50 für die Kilowattstunden zur Beleuchtung und Mk. 1,15 für die Kilowattstunden für Elektromotoren erhoben werden.

Großfeuer. Gestern um 1/7 Uhr früh, als die Arbeiter der Nachschicht eben, die Fabrikale verließen, entstand auf unbekannter Ursache in dem 1. Stockwerk der Wolframfabrik von Mag Schröder in der Rybowasstraße 4 Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf die übrigen drei Stockwerke des Gebäudes ausbreitete. Im 1. Stockwerk befand sich die Appretur, im 2. die Weberei, im 3. eine Nähzahnabrik und im 4. die Expedition. Nachdem das Feuer bemerkt worden war, wurde die Feuerwehr herbeigerufen, die den 1. 2. den Rybowasischen und Schöberischen Zug entsandte. In der Zeit der Vörscharbeitung teilten sich die Herren Grohmann und Schöber. Dank dem Umstand, daß das Fabrikgebäude

durch eine e ferne Leiter geteilt war, von der aus die Feuerwehrmänner dem entzündeten Element zu Hilfe eilen konnten, wurde die Linie des großen Gebäudes, in dem das Lager und die Büros untergebracht waren, gerettet, während die rechte Seite völlig verbrannte. Da auf den Maschinen sich sehr viel Ware befand, geht der Brandschaden in die Millionen. Erst am Nachmittag konnte die Feuerwehr abziehen. Die Fabrik war bei drei Gesellschaften: Warshaw, „Sarp“ und „Polonia“ versichert.

Die Staatsanleihe.

Die Zeichnungsprospekte sind an die Zeichnungsstellen verteilt. Sie sichern eine 5 Proz. Verzinsung zu sehr günstigen Bedingungen. Der freiwilligen Anleihe wird eine Zwangsanleihe zu wesentlich schlechteren Bedingungen folgen, auf die die Zeichnungen der freiwilligen Anleihe zur Anrechnung kommen. Nicht nur die Pflicht gegen den Staat, sondern auch der eigene Nutzen gebietet daher einem jeden, so viel zu zeichnen, wie er erübrigen kann.

Die Deutschen in Polen dürfen sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihre so oft hervorgehobene Treue gegen den Staat mit der Tat zu beweisen. Sie müssen sich durch besonderen Zeichnungseifer einen Vorzug an guten Werken sichern, auf den sie verweisen können, wenn man ihre Gerechtigkeit und Uebereizungszune an zweifelt. Diesmal müssen jedoch den Befähigten, was der Rand schon so oft ausgesprochen hat.

Um die Zahlen zu einer wichtigen Masse zu verbinden, dürfen die Zeichnungen nicht zerplütern, jeder Deutschpolische, die gesamte deutsche Gesellschaft muß an einer Stelle zeichnen, nur dann können wir wirklich jene Macht der Zahlen erreichen, die für sich selbst spricht.

Zeichnungsstelle für jeden Deutschen, der wirklich nicht nur dem Staat, sondern auch seinem Volkstum dienen will, sei daher die Deutsche Genossenschaftsbank Roszinskigo-Allee 45.

Zu der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom Montag wurden außer den bereits gestern mitgeteilten noch folgende Angelegenheiten behandelt: Es wurden die Begleitbeschreiben des Stadtpräsidenten an den Herrn Wojewoden in Sachen der Verfassung und angeblichen Mißhandlung des Arbeiterskreises Morgenthal; das Schreiben der Abteilung zum Anbau der Stadt, wonach die Stadt in 2 Bezirke geteilt, die entsprechenden Aufsicht ernennt und die Angaben für die Vereinigung der Stadt auf über 200 000 Mark festgelegt werden, vorgelesen. Nachdem noch das Gesetz und die Klagen der Vereinigung der Kriegsinvaliden im Interesse des Anlebens der Ästhen zur Verlesung kam, gelangten zwei Dringlichkeitsinterpellationen vor die Stadtverordnetenversammlung, deren Beantwortung von Seiten des Magistrats erfolgte. Jetzt erst begann die eigentliche Beratung über die (bereits gemeldete) Forderung der Gebühren der Angehörigen der Stadt. Stadtpräsident Katerjon weist auf die kritische Finanzlage der Stadt Łódź hin, welche immer schwieriger wird, weil die Ausgaben steigen. Das Jahresbudget 1919 erfordert an Ausgaben etwa 70 Millionen Mark, im laufenden Jahre wird es nach vorläufiger oberflächlicher Berechnung 200 Millionen übersteigen. Die Gebühren allein betragen gegenwärtig 45 Millionen Mark, sollten jedoch die Salagen in der Höhe von 120 Proz. angenommen werden, so würde der Magistrat fast 10 Mill. monatlich an Einnahmen zu zahlen haben, und die Raffen für

„Was nach Ablauf der drei Monate, die ich in Hoheneck festgesetzt bin, willst du die Reise durch Afrika nicht aufschieben?“

Norbert sah rasch auf.

„Na! Warum eigentlich nicht? Es presstert ja schließliche nicht. Aber — was tue ich in zwischen?“

„Ich hätte schon eine Idee — aber, ich weiß nicht, ob du darauf eingehen würdest.“

„Schieß los mit deiner Idee!“

„Wenn du uns mit mir nach Hoheneck gingst?“

Mit einem Satz sprang Norbert auf und packte den Freund an den Schultern.

„Heureka! Das ist ein famozer Gedanke! Natürlich, ich gehe mit dir, und wir suchen und ordnen in den drei Monaten in aller Ruhe erst einmal das Material, das wir auf unserer Afrika-reise gesammelt haben. Das sollte ja eigentlich später an die Reise kommen. Aber es geht auch so, und wir reisen dann im August. Soll es gelten, Günter?“

Der sagte mit leuchtenden Augen seine Hand.

„Es soll gelten, Norbert. Ich freue mich, daß du die Reise aufschiebst.“

„Was soll ich denn ohne dich draußen herumstreifen? Das ist ja doch nur eine halbe Sache. Bisher mit dir warten, als ohne dich reisen. Aber — darfst du denn Gätze in Schloß Hoheneck einführen?“

Graf Günter lachte froh.

„Soll ich Dank, in meinem Seitenflügel kann ich beherbergen, wenn ich will. Weißt du, die ganze Hofe hat mit einem Male ihren Schrecken für mich verloren. Wenn du dabei bist, werde ich sogar meine feindliche Rast im jehnten Grad ertragen.“

„Vielleicht heiratest du sie doch noch.“

„Nicht daran zu denken.“

„Ist das so sicher?“

Eine Waise sah Graf Günter gedankenverloren mit großen Augen vor sich hin. Dann sagte er ernst:

„Ganz sicher, Norbert. Ich will dir ein Geheimnis machen. Trotzdem ich nicht mehr davon ausgesprochen habe — meine schöne Unbekannte von Nizza habe ich noch nicht vergessen. Im Gegenteil — ich denke mit immer größerer Sehnsucht an sie. Und — als ich die Kunde von meiner Heirat erhielt — da galt mein erster Gedanke ihr.“

„Herrgott, Günter, ist das so tief?“

Dieser nicht.

„Sehr tief — das läßt sich nicht mehr ändern. Und — daß ich es dir nur gestehe, ich habe bereits Schritte getan, um die Adresse der Gräfin Herdern in Erfahrung zu bringen. Habe ich die — es kann ja nicht schwer sein, sie festzustellen, schreibe ich an die Gräfin und bitte sie, mir den Namen ihrer Gesellschafterin, die sie nach Nizza begleitet hatte, mitzuteilen.“

Norbert legte die Hand auf die Schulter des Freundes.

„Und was wird denn aus unserer Reise?“

„Nach Afrika begleite ich dich auf alle Fälle, Norbert. Ich würde dann meine Hochzeit bis nach unserer Wiederkehr verschieben.“

„Du denkst schon so selbstverständlich an eine Hochzeit mit ihr?“

„Ja, Norbert. Natürlich hängt es von ihrem Einverständnis ab. Aber jetzt nichts mehr davon. Ich wollte dir nur beweisen, daß Bräulein von Rosen ganz sicher nie meine Frau wird. Sollte es je eine Gräfin Nordau geben, wird es meine schöne Unbekannte sein. Fortf. folgt.“

